

Karfreitag (1.L: Jes 52,13-53,12; 2.L: Heb 4,14-16;5,7-9; Pass.: Joh 18,1-19,42)



Die Leidensgeschichte Jesu ist darauf angelegt, dass der Hörer oder Leser sich darauf einlässt, um Mitleid mit dem leidenden Herrn zu empfinden, sich mit ihm zu identifizieren, die Gemeinschaft mit seinem Leiden kennenzulernen, wie Paulus schreibt (vgl. Phil 3,10). Das betrachtende Einlassen auf den Kreuzweg kann auch ergriffene Dankbarkeit wecken:

Dass du das für mich getan hast, dass du nicht geflohen bist, als noch Zeit war, sondern die Stirn geboten hast, als man dich von der Botschaft der barmherzigen Liebe Gottes abdrängen wollte! In deiner Liebe hast du dich als treu erwiesen, hast dein Leben hingegeben für deine Freunde. Mitleiden mit Christus bringt Walter Habdank in acht Kreuzwegstationen ins Bild. Die zweite Station thematisiert die Übernahme des Kreuzes durch den geschundenen und gedemütigten Verurteilten. Er wird damit belastet auf der letzten Strecke zu seiner Vernichtung. In dem Gemälde ist es nicht Jesus, sondern ein armer Schlucker, dem das Kreuz viel zu schwer auf der Schulter lastet. Er droht darunter zusammenzubrechen. Jesus ist auch im Bild, zu erkennen an der Dornenkrone. Er geht dem Verurteilten zur Seite, ergreift mit kräftigen Händen das Kreuz, um es mitzutragen, nicht allmächtig von oben herab, sondern ebenso gebeugt durch die schwere Last. Wie ein Zwillingsbruder schleppt er sie mit. Seine wortlose Aussage ist: Dein Leid ist auch mein Leid.

‘Großer Gott, uns in Christus so fern und nah zugleich, den Schmerz und das Leiden deines Sohnes Jesus Christus betrachten wir heute. Hilf uns das Leid auszuhalten, das wir nicht abwenden können. Schenke uns Mut und Kraft, einander beizustehen und unseren eigenen Schmerz mitzuteilen. Darum bitten wir durch ihn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und uns liebt in Ewigkeit. Amen.’